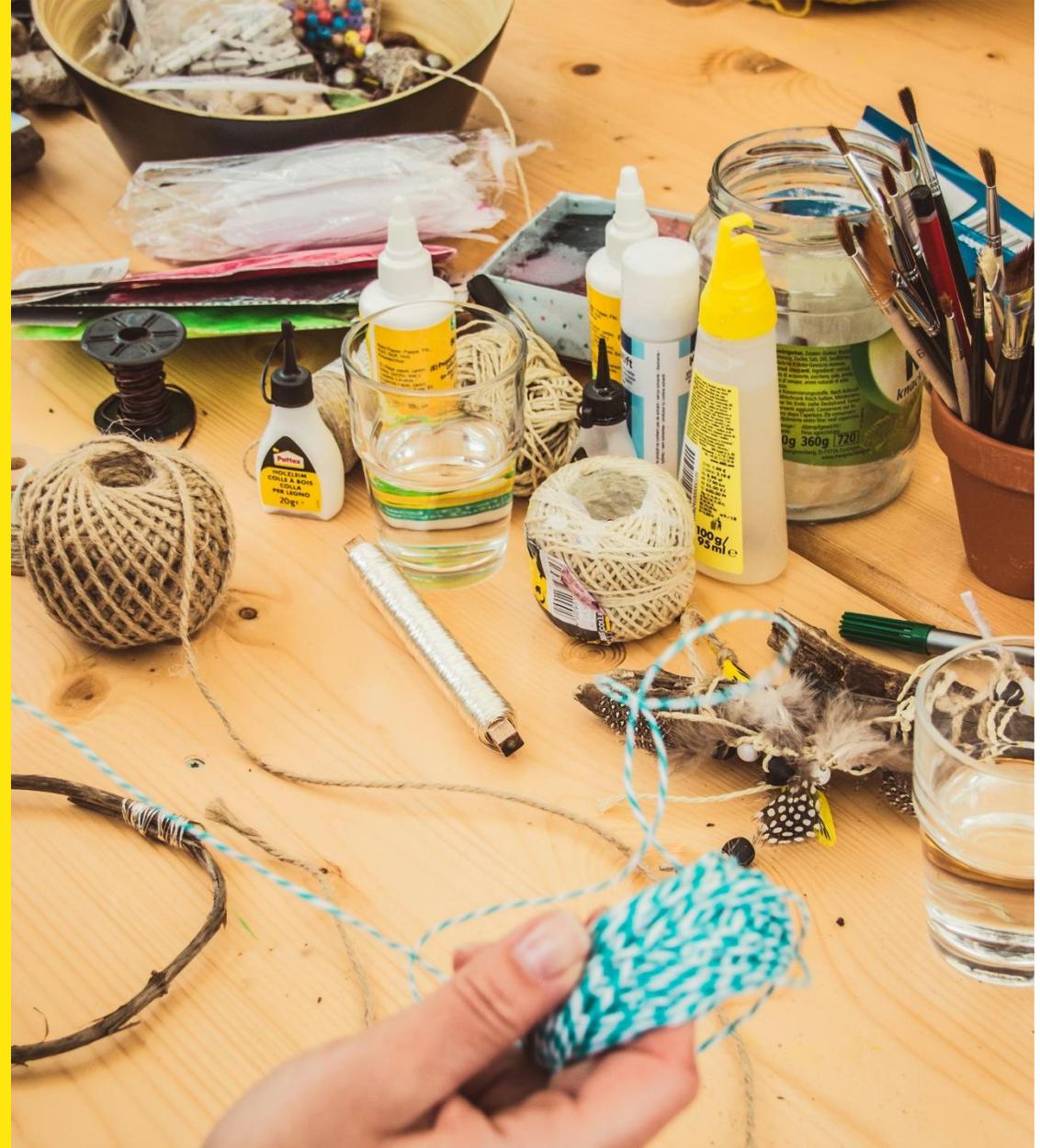


Praxis-Tagung

Workshop 1 & 2: Planung der Kompetenzentwicklung Qualifizierung in der Praxisausbildung

Marc Goldoni
Matthias Hinderberger

3. September 2025 von 13.30h-16h



Wir teilen die Gruppe...

Hintergrund:

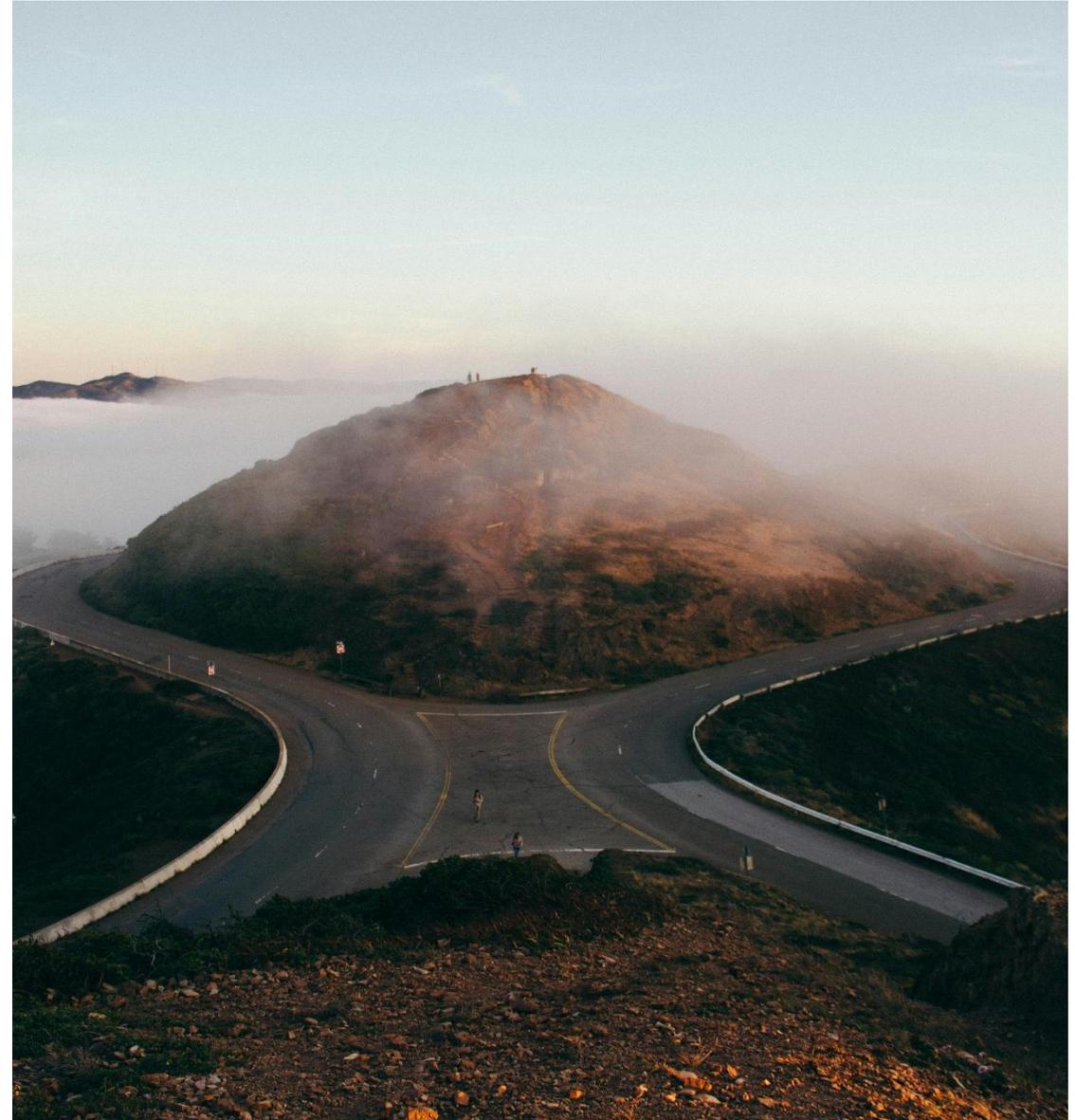
Übergangsphase „altes Curriculum“ und „neues Curriculum“

Konkret:

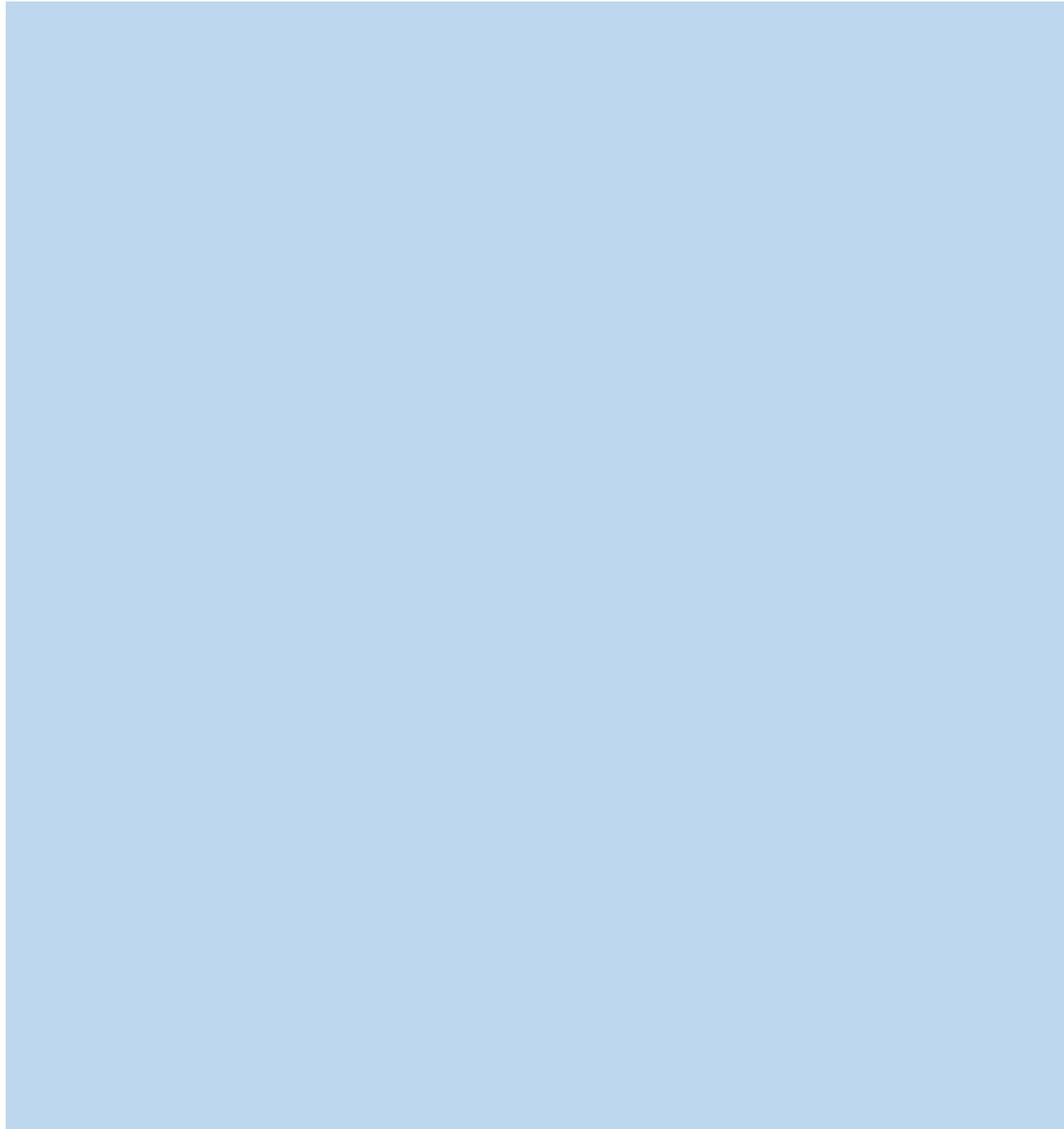
Wer von euch begleitet Studierende nach der „alten“ bzw. nach der „neuen“ KEP?

(Alt = PB HS22/23/24 & VZTZ HS23/22/21. Neu = PB HS 25 & VZTZ HS 24/25)

→ Marc führt in neue KEP ein, Matthias in alte KEP

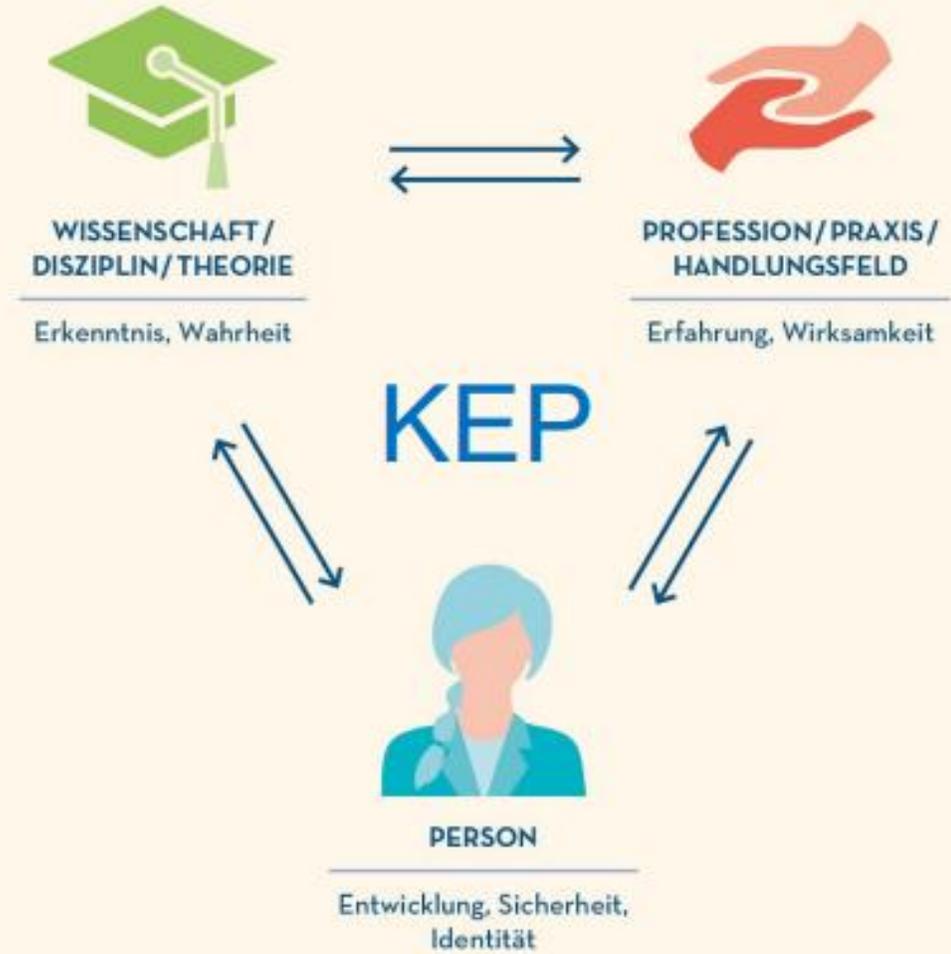


Platzhalter Marc



Eine erste Annäherung

- Soziale Arbeit als Profession und Disziplin
- Generalistisches Curriculum
- Feldspezifische Qualifizierungspraxen
(organisationale, teamgetragene und personenbezogene Aufgabe)
- Spezifische Orientierungsinteressen der Beteiligten
- Kompetenzentwicklung als Prozess
(interaktional, curricular, organisational)

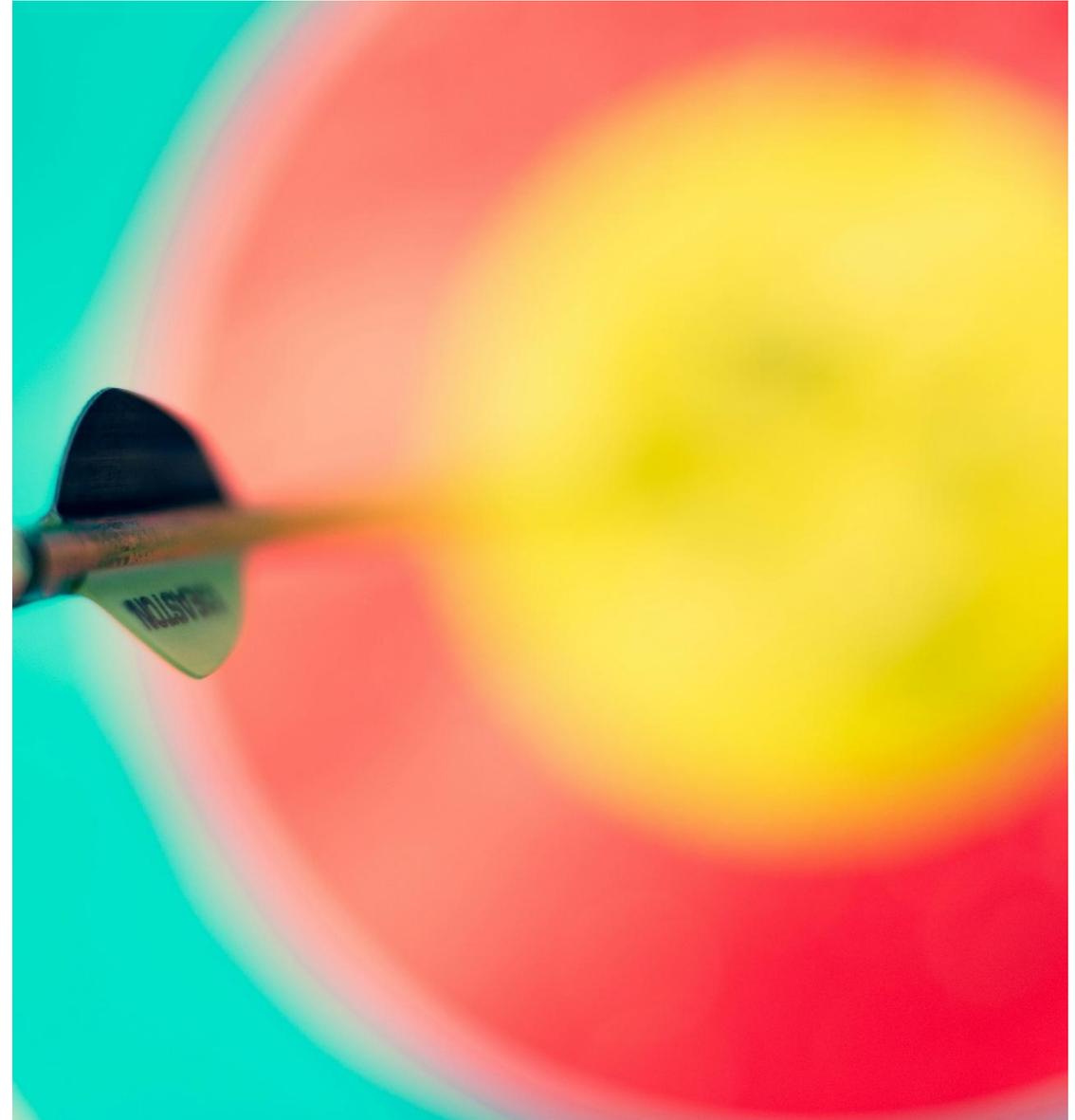


Ziele des Workshops

Rahmenbedingungen und Anforderungen der eigenen Praxisorganisation für die KEP sind bekannt

Eigene Erwartungen an Studierende sind transparent (Bezugsnormen)

KEP-Instrument kann angewendet werden



Rahmenbedingungen

Austausch in „Murmelrunde“ (20min.):

- Welche **Chancen** sehen Sie allgemein für eine Kompetenzentwicklung in Ihrer Praxisorganisation?
- Welche **Lernsituationen** sehen Sie spezifisch in den Aufgabenfeldern Ihrer Praxisorganisation?
- Welche **Ressourcen** stellt die Praxisorganisation Ihnen und den Studierenden für eine gelingende Praxisausbildung zur Verfügung?
- Welche **berufsfeldspezifischen Kontexte** Ihrer Praxisorganisation prägen die Praxisausbildung?

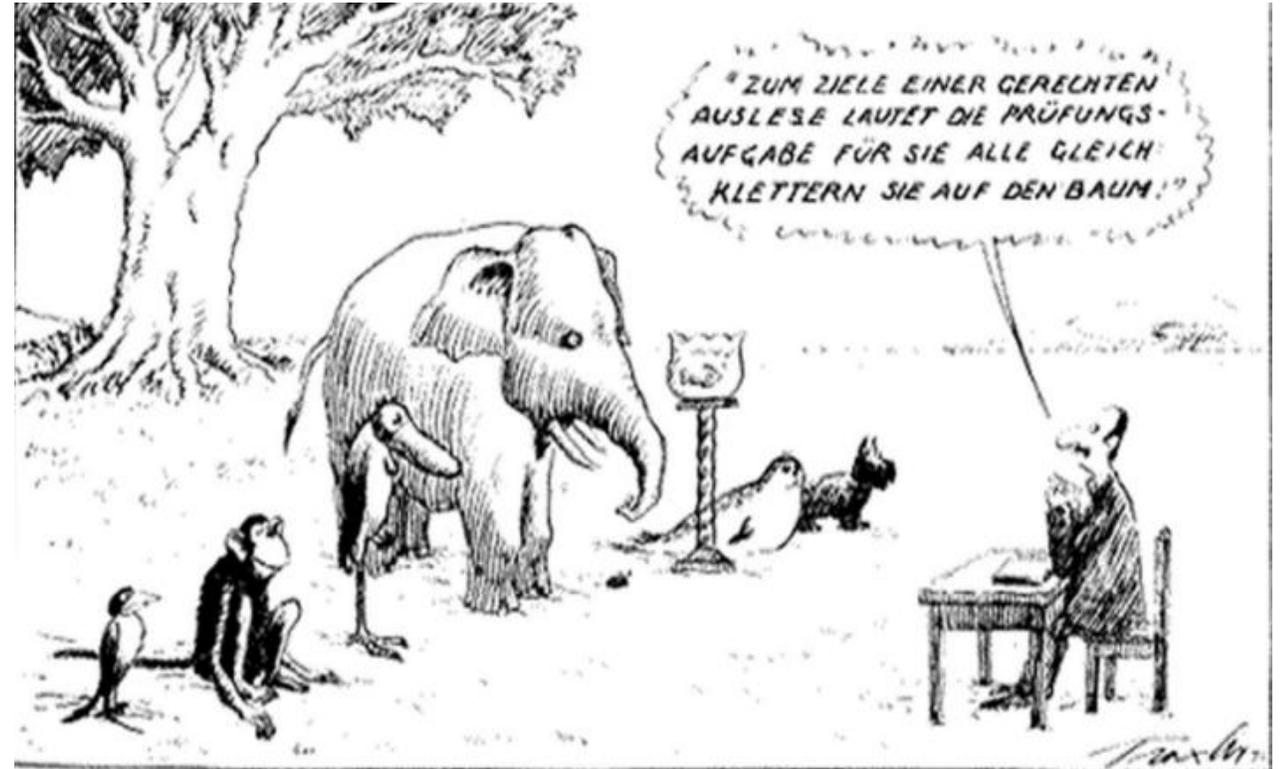


Eigene Erwartungen an Studierende

Einzelarbeit (20min.):

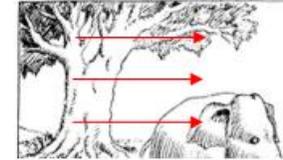
Wo haben Sie bereits selbst Erfahrungen mit Beurteilungen gemacht (Denken Sie an Momente, in welchen Sie selbst beurteilt wurden (Schule, Ausbildung, Studium, Arbeit) oder bereits andere beurteilt haben)?

- Notieren Sie jeweils 1 Beispiel für eine für Sie sinnvolle, konstruktive Beurteilung, die Sie motiviert hat und jeweils 1 Beispiel für eine für Sie weniger sinnvolle, nicht konstruktive Beurteilung, die sie demotiviert hat
- Was erscheint Ihnen daher aus Ihrer Erfahrung wichtig, um angemessen und nachvollziehbar zu beurteilen?



Bezugsnormen einer Beurteilung

Grundsätze der Beurteilung: Bezugsnormen



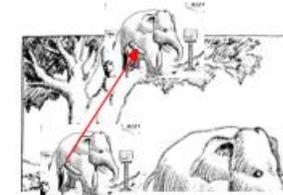
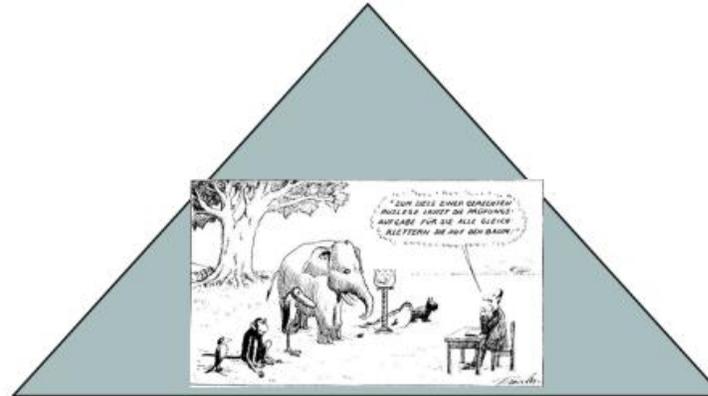
Die sachliche Bezugsnorm oder Idealnorm

Leistung im Vergleich zum gesetzten Ziel/Standard: Ist-Soll-Vergleich



Die soziale Bezugsnorm

Leistung im Vergleich mit anderen
Studierenden: Einzel-Gruppen-Vergleich



Die individuelle Bezugsnorm

Lernzuwachs des/der einzelnen
Studierenden: Start-End-Vergleich

Einzelarbeit (10min.):

Denken Sie über folgende Fragen nach: Wie beurteile ich? Welche Bezugsnorm hat bei mir Präferenz? Sind die Bezugsnormen ausgeglichen? Wie können Sie den Studierende Ihre «Schwerpunktsetzung» nachvollziehbar begründen? Wie gehen Sie auf mögliche Gegenargumente ein?

→ Tauschen Sie sich anschliessend zu zweit darüber aus (2x10min.)

Formen und Funktionen von Beurteilungen:

1. Selbstbeurteilung

Ausgangspunkt für den Beurteilungsprozess z.B. Selbsteinschätzung Kompetenzerwerbsplanung, Fremd- und Selbsteinschätzung als Abgleich

2. Formative Beurteilung

Regelmässige Feedbacks und Standortbestimmungen zum Zwecke der Förderung des Lernens

3. Summative Beurteilung

Bewertungen/ Noten, die der Beurteilung des Ausbildungsstandes dienen und promotionsrelevant sind - meist am Ende eines Prozesses

4. Prognostische Beurteilung

z.B. Eignungsabklärungen, Langzeitbeobachtungen etc.

Anwendbarkeit

KEP ist Begleitinstrument und KEIN Dokument

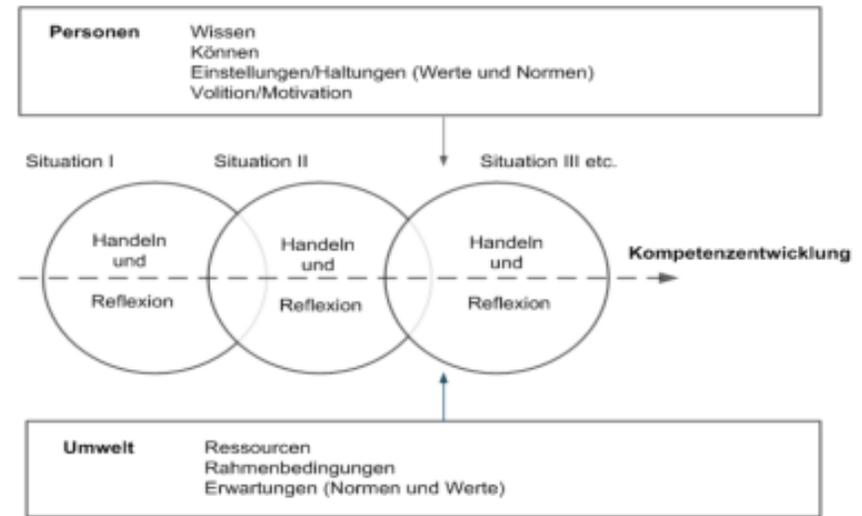


Kompetenzentwicklung als Prozess

Kompetenz

Als Beschreibung eines individuell-biographischen Gefüges von

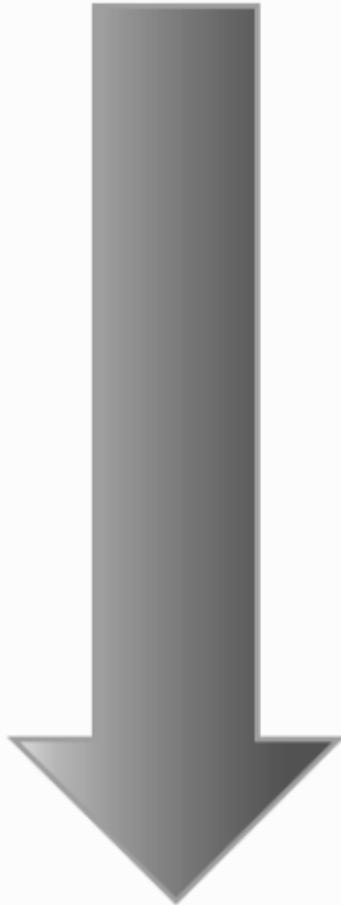
- Bedingungs-zusammenhängen
- Bedeutungs-zusammenhängen
- Begründungs-zusammenhängen



Kompetenz und Performanz in der Situation (Gerber/Markwalder/Müller 2011)

Ablauf der Kompetenzerwerbsplanung

Im Dialog zwischen Student/ Studentin und PA



1. Kompetenz auswählen
2. Selbsteinschätzung durch Studierende
- 3.a Aufgabenfelder, Lernsituationen
3.b Individuelle Schwerpunktsetzung
4. Studierende planen konkrete Schritte
5. Praxisausbildende bestimmen Indikatoren für die Bewertung

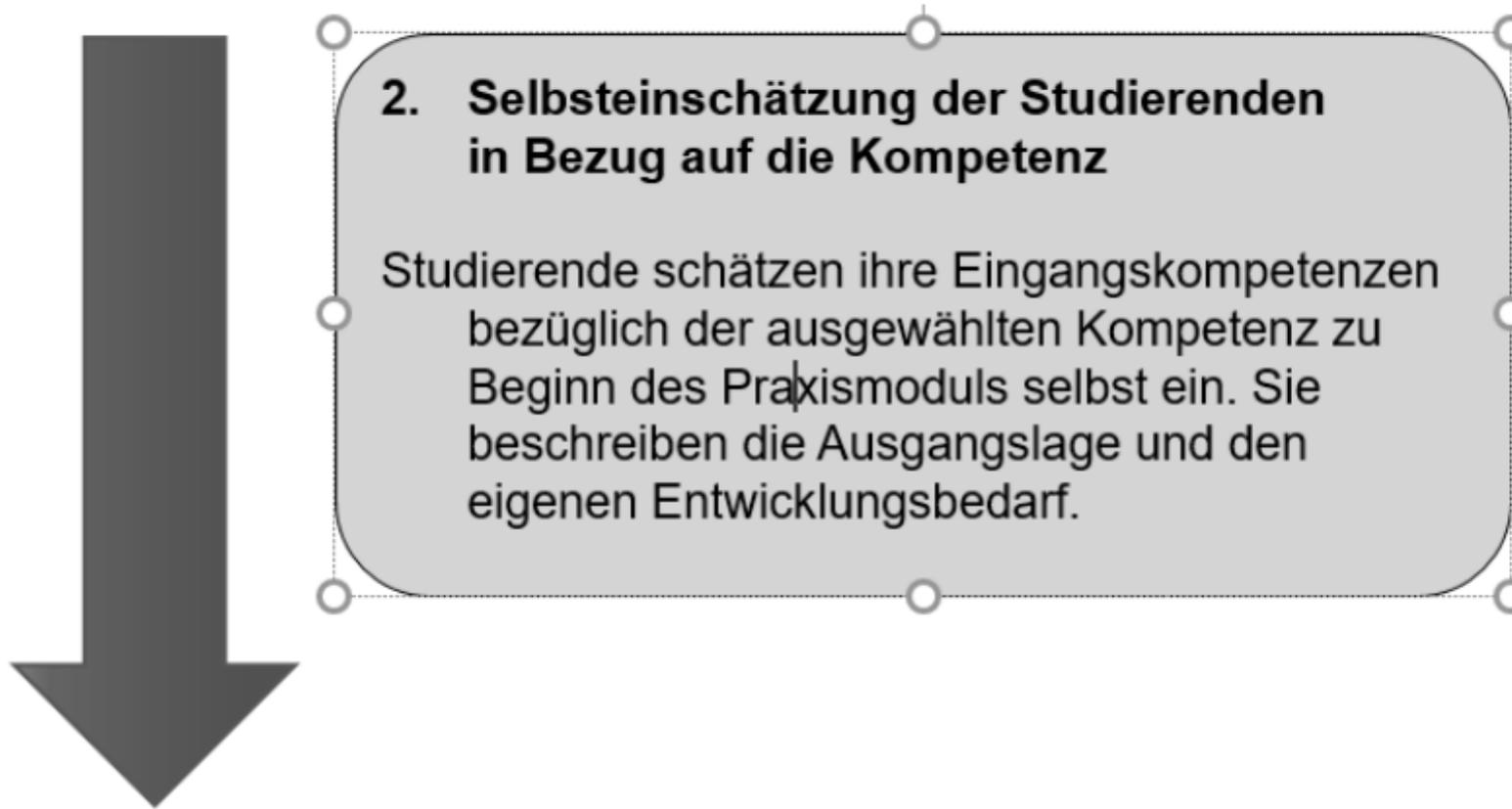
Schritt 1: Kompetenz auswählen



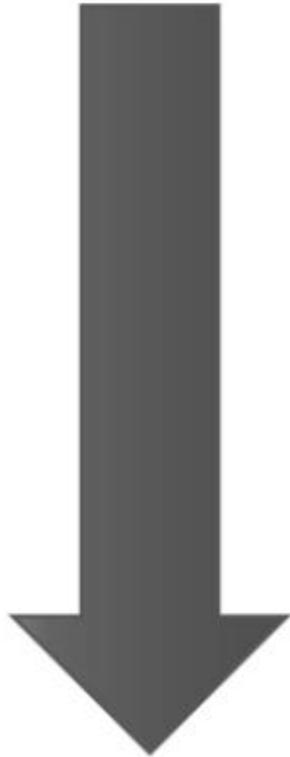
1. Kompetenz auswählen

Studierende setzen den Kompetenztext aus der
Wegleitung in das Formular ein und beachten
die «richtigen» drei Kompetenzen

Schritt 2: Selbsteinschätzung durch Studierende



Schritt 3.a: Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation



3.a Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation

Studierende und Praxisauszubildende überlegen sich, welche typischen Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Organisation geeignet sind, um die individuell geplanten Schwerpunkte zu erreichen. Stichwortartig beschreiben.

Schritt 3.b: Schwerpunktsetzung

Ausgehend von ihrer
Selbsteinschätzung formulieren
die Studierenden im Dialog mit
den PAs eigene Schwerpunkte
nach den PIG-Kriterien

Positiv

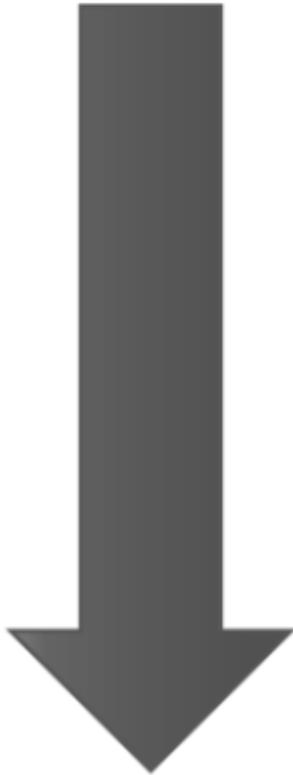
Ich – Form

Gegenwartsform



Beispiel: Ich kann Autofahren.

Schritt 4: Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien



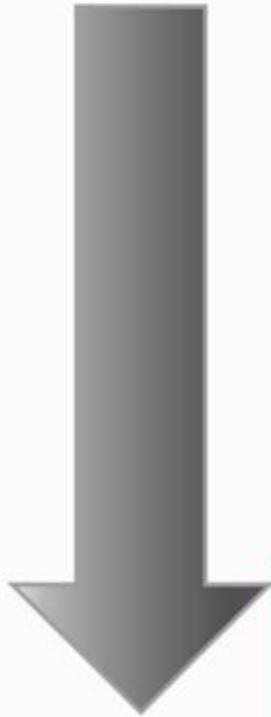
4. Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien

Hier werden konkrete Handlungen in den jeweiligen Lernfeldern (Schritt 3) beschrieben, geplant und terminiert.

Was müssen Studierende wie, mit wem, wie oft, bis wann tun?

SMART-Kriterien: Spezifisch, Messbar, Angemessen, Realistisch und Terminiert

Ablauf der Kompetenzerwerbsplanung Im Dialog zwischen Student/ Studentin und PA



1. Kompetenz auswählen
2. Selbsteinschätzung durch Studierende
- 3.a Aufgabenfelder, Lernsituationen
3.b Individuelle Schwerpunktsetzung
4. Studierende planen konkrete Schritte
5. Praxisausbildende bestimmen Indikatoren für die Bewertung

**und Leistungsbericht/ Qualifizierung zu Ende der
Praxisausbildung**

Indikatoren

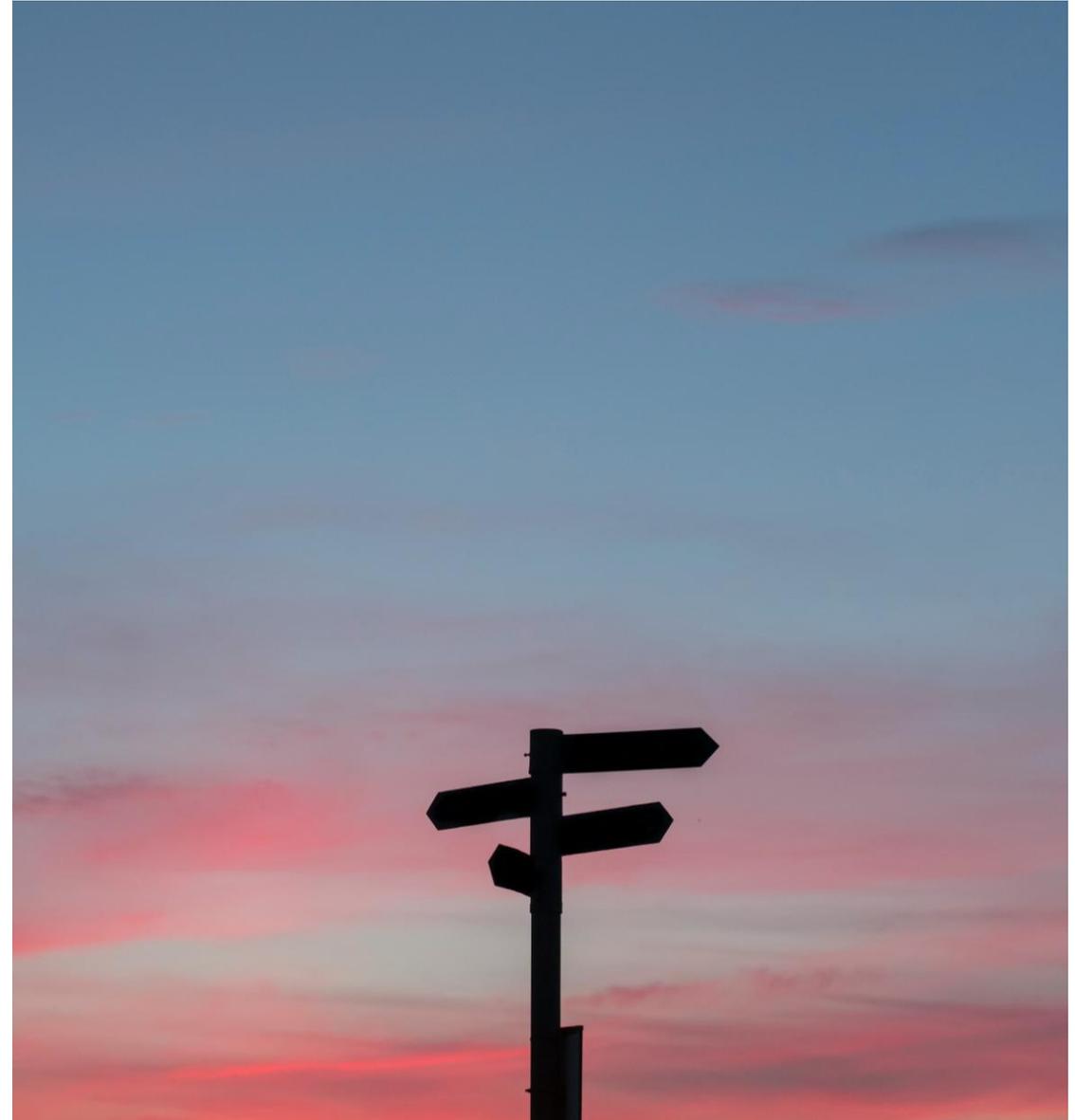
Ist der Erwartungshorizont der PAs klar formuliert?

Quantitative Indikatoren:

wann erfolgt was mit wem, wo, wurden die Schritte umgesetzt

Qualitative Indikatoren:

An welchen Ereignissen ist zu erkennen, dass die Schwerpunkte gelingend gemeistert wurden



Quantitative vs. Qualitative Indikatoren? (10min.)

Die Praktikantin kennt Auftrag und Angebot der Arbeitsintegration und bringt sich damit in der Teamsitzung, bei den Rapporten und der interprofessionellen Zusammenarbeit aktiv und sachlich korrekt ein.

Die Praktikantin holt selbstständig und rechtzeitig Kostengutsprachen vom Sozialdienst ein, welche für die Finanzierung der Arbeitsintegrationsmassnahme notwendig sind. Die Vorgänge sind vollständig und entsprechend der Vorgaben im «Polypoint» dokumentiert.

Die Praktikantin übernimmt ab 1.10.2021 selbstverantwortlich die Fallführung von drei bis vier Patienten oder Patientinnen und steht im aktiven Austausch mit allen im Fall involvierten Fachpersonen. Dieser Austausch wie auch die Fallarbeit wird jeweils mit Verlaufseinträgen im „Polypoint“ korrekt, zeitnah und aussagekräftig dokumentiert. Die Prozesse werden entlang der Dokumentation an je einem PA-Gespräch im Oktober, November, Dezember und Januarreflektiert. Die Praktikantin erhöht wahrnehmbar ihre Kompetenz durch die Integration ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse in ihr Handeln – Feedback dazu erhält sie von der PA und dem Gruppenleiter Die Lernschritte hat sie in einem Lernjournal nachvollziehbar festgehalten.

Beispiel (zur Kompetenz Kooperation)**Quantitativ** - **Qualitativ**

Die Praktikantin **kennt** Auftrag und Angebot der Arbeitsintegration und **bringt sich** damit **in der Teamsitzung**, bei den **Rapporten** und der **interprofessionellen Zusammenarbeit** **aktiv** und **sachlich korrekt** ein.

Die Praktikantin **holt selbstständig** und **rechtzeitig** Kostengutsprachen vom Sozialdienst **ein**, welche für die Finanzierung der Arbeitsintegrationsmassnahme **notwendig** sind. Die Vorgänge sind **vollständig** und **entsprechend der Vorgaben** im «Polypoint» **dokumentiert**.

Die Praktikantin **übernimmt ab 1.10.2021** **selbstverantwortlich** die Fallführung von **drei bis vier** Patienten oder Patientinnen und **steht im aktiven Austausch** mit **allen im Fall involvierten Fachpersonen**. Dieser Austausch wie auch die Fallarbeit wird jeweils **mit Verlaufseinträgen im „Polypoint“** **korrekt**, **zeitnah** und **aussagekräftig dokumentiert**. Die Prozesse werden entlang der Dokumentation **an je einem PA-Gespräch** im **Oktober, November, Dezember** und **Januarreflektiert**. Die Praktikantin **erhöht wahrnehmbar** ihre **Kompetenz** durch die **Integration ihrer Erfahrungen** und **Erkenntnisse** in ihr Handeln – **Feedback** dazu erhält sie von der **PA** und dem **Gruppenleiter**. Die **Lernschritte** hat sie in einem **Lernjournal** **nachvollziehbar** festgehalten.

Gesprächsanlässe für Beurteilungen

Tür-Angel-Gespräche

- Rückmeldungen, Anleitungen, Hinweise aufgrund von Beobachtungen
- Nicht nur von Praxisausbildenden

PA-Gespräche

- Abgleich Selbst-/ Fremdeinschätzung
- Analysen, Reflexionen, Auswertungen, Evaluationen
- Fragen

Standortgespräch mit PA und Mentor:in

- Abgleich Selbst-/ Fremdeinschätzung
- KEP
- Reflexion von Lernzuwachs
- Inputs zu weiteren Schritten und Schwerpunkten

Qualifikationsgespräch mit PA

- Abgleich Selbst-/ Fremdeinschätzung
- Analysen, Reflexionen, Auswertungen, Evaluationen
- Summative Beurteilung (Noten)
- Inputs/ Diskussion zu allfälligen weitere Entwicklungsschritten
- «Auflagen»

Unsicherheiten?

Blick ins [Portal Praxisausbildung](#)

Blick in die Wegleitung

Blick auf den Zeitstrahl

Kontakt Modulleitung:

praxisausbildung.sozialearbeit@fhnw.ch

(Unbedingt frühzeitig melden, v.a. aber wenn ein
Abbruch/Nichtbestehen der Praxisausbildung bzw. ein
Wechsel der PA Thema wird)

